

Dr. Gary Yates, Buch der Zwölf, Sitzung 17, Jona – Die Botschaft und Struktur des Buches Jona

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist Vorlesung 17: Die Botschaft und Struktur des Buches Jona.

Wir setzen unsere Beschäftigung mit dem Buch Jona fort.

Das Spannende an diesem Buch ist für mich, dass wir die Hintergründe besprochen haben und uns nun der eigentlichen Botschaft zuwenden. Was will Gott uns durch dieses Buch lehren? Hoffentlich können wir euer Verständnis des Buches um etwas erweitern, das wir alle aus dem Religionsunterricht und unserer Kindheit kennen. Doch es steckt mehr dahinter als nur eine Geschichte aus dem Religionsunterricht.

Das Buch Jona birgt eine tiefgründige theologische Botschaft. Bevor wir uns mit ihr auseinandersetzen, möchte ich, dass wir uns fragen, was genau der Zweck des Buches Jona ist. Ich werde dazu einige Punkte ansprechen.

Über die bloße Geschichte von Jona und einem Fisch hinaus, die Gottes Sorge um die Niniviten widerspiegelt, müssen wir beim Betrachten des Buches Jona innerhalb der zwölf Bücher erkennen, dass es uns – als Teil dieses größeren Korpus – auch an die Macht des prophetischen Wortes erinnert. Es wirft zudem die Frage auf, wie Menschen auf dieses prophetische Wort reagieren. Es ist also mehr als nur eine Geschichte über Jona und einen Fisch.

Es geht um mehr als nur die Geschichte von Jona und seinen Begegnungen mit den Niniviten sowie Gottes Sorge um sie. Diese Geschichte erinnert uns daran, wie wichtig es ist, angemessen auf prophetische Botschaften zu reagieren. Ich denke, es gibt eine Schlüsselpassage über die Propheten und die Art und Weise, wie die Menschen auf ihre Botschaften reagieren.

Wir haben diese Passage bereits erwähnt, genauer gesagt Jeremia Kapitel 18, Verse 7 bis 10. Das Buch Jona ist in vielerlei Hinsicht ein konkretes Beispiel und eine Veranschaulichung dieses theologischen Prinzips. Jeremia lehrt uns dort, dass, wenn der Herr durch einen Propheten ankündigt, dass er Unheil über ein Volk bringen wird, und dieses Volk auf diese Botschaft hört, die Möglichkeit besteht, dass der Herr sich erbarmt, das Gericht nicht sendet und stattdessen einen Segen schenkt.

Umgekehrt bedeutete das, dass, wenn Gott den Menschen Gutes und Frieden verhieß und sie nicht angemessen reagierten oder sich der Sünde zuwandten, diese Segensbotschaft in ein Gericht umschlagen konnte. Auch im Buch Jona finden wir

dieses Motiv. Gott verkündet durch Jona: „Ich möchte, dass du nach Ninive gehst und es ihnen verkündest.“

In 40 Tagen wird Ninive zerstört werden. Diese Botschaft scheint ohne jegliche Bedingungen verkündet zu werden. Es scheint keinerlei Möglichkeit zu geben, dass Gott vielleicht doch noch Gnade walten lässt und das Urteil nicht vollstreckt.

Im Alten Testament herrscht die grundlegende Auffassung vor, dass, wann immer ein Prophet etwas Zukünftiges ankündigt, es sei denn, der Prophet sagt ausdrücklich: „Der Herr hat einen Eid geschworen, er wird dies und jenes tun, er wird seine Wege nicht ändern“, oder: „Der Herr wird seine Worte nicht zurücknehmen“, bestand immer die Möglichkeit, dass Gott, wenn die Menschen reagierten, Buße taten und zu ihm zurückkehrten, erbarmte und das Gericht nicht schickte. Das Buch der Zwölf Propheten wirft die Frage auf: Wie reagierte das Volk Israel auf das Wort des Herrn? Diese Propheten wirkten in Israel und Juda und später in der nachexilischen Gesellschaft über drei bis vier Jahrhunderte. Wie reagierte das Volk? Im Allgemeinen lässt sich ab dem Buch Hosea feststellen, dass die Reaktion sehr gering war oder sogar genau das Gegenteil von dem war, was Gott sich wünschte.

Im gesamten Buch Hosea findet sich das Motiv, dass Gott zum Volk sagt: „Kehrt zu mir zurück!“ Gleichzeitig wird aber auch die Vorstellung geäußert, dass im Volk Israel ein Geist der Unzucht herrscht, der sie an der Umkehr zu Gott hindert. So thematisiert das Buch Hosea das Problem der unangemessenen Reaktion, des Versäumnisses, zu Gott zurückzukehren.

Und dann finden wir im Buch Joel, Kapitel 2, Verse 12 bis 14 – dem ersten Buch der Zwölf Propheten –, ein weiteres Beispiel dafür, wie ein Prophet das Volk zum Handeln aufruft und ihm die Möglichkeit aufzeigt, dass es, wenn es auf Gott hört, dem Gericht entgehen kann, das Gott verhängen wird. Der Prophet sagt: „Kehrt um zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen! Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider!“

Kehrt um zum Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig, geduldig und reich an Güte. Er lässt sich vom Unheil abbringen. Wer weiß? Vielleicht wendet er sich euch zu, lässt sich von euch erweichen und schenkt euch einen Segen.

Es besteht also immer die Möglichkeit einer angemessenen Reaktion. Ein Beispiel dafür finden wir im Buch Joel, wo das Volk zwar auf Gott reagierte, aber den Propheten zufolge hörten die Menschen größtenteils nicht zu. Dieses Muster zieht sich durch das ganze Buch und wurde bereits zu Beginn des Kurses besprochen: Buße und Rückfall. Im Buch Joel findet sich also die Buße des Volkes Israel.

So kehren sie zu Gott zurück. Doch dann, in den darauf folgenden Büchern – im Buch Amos, im Buch Micha, in den Büchern Zefanja und Habakuk –, kommt es zu einem

Rückfall. Letztendlich ist dies der Grund für das Gericht über das Nord- und das Südreich.

Das zweite positive Beispiel für Reue findet sich im Denken der Propheten, und hier liegt die Überraschung: Es sind die Assyrer, die darauf reagieren. Natürlich kommt es dann zu einem Rückfall unter den Assyrern, denn der Prophet Nahum spricht das Gericht über sie. Doch das Erstaunliche ist: Mitten in all dem, wie uns das Buch der Zwölf Propheten überliefert, finden sich über einen Zeitraum von 400 Jahren drei oder vier positive Beispiele für Reue.

Eines dieser positiven Beispiele sind die Assyrer. Sie sind die Feinde Israels. Es sind diese bösen, gewalttätigen Menschen, die wir kennen.

Es sind die Menschen, die Israel unterdrückten und letztendlich das Exil des Nordreichs herbeiführten. Sie sind es, die darauf reagieren. Und so stellt das Buch Jona, wie ich meine, im Kontext des Buches der Zwölf die Frage: Warum gab es nicht mehr solcher Reaktionen vom Volk Israel? Schließlich hatten sie viele Propheten, die zu ihnen gingen.

Jona tritt am ersten Tag seiner Predigt auf. Seine Botschaft besteht aus nur fünf Worten. In vierzig Tagen wird Ninive erobert werden, und das Volk wird auf Gott hören.

Warum gab es diese Reaktion nicht seitens des Volkes Israel und Juda? In vielerlei Hinsicht dient dies im Buch der Zwölf als Anklage gegen den Unglauben von Gottes eigenem Volk. Und es erinnert uns daran: Wären Israel und Juda auch nur im Geringsten zu Gott zurückgekehrt, welche Gnade und Barmherzigkeit hätte Gott ihnen erwiesen? In der letzten Lektion sprachen wir darüber, dass ich mir nicht sicher bin, ob es sich bei dem, was wir in Jona Kapitel 3 finden, tatsächlich um eine Erweckung, eine nationale Hinwendung zu Gott handelt. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob es eine Bekehrung des assyrischen Volkes gab.

Doch selbst bei der geringsten Reaktion auf Gott, selbst wenn die Menschen nur die kommende Strafe fürchten und um Gottes Gnade flehen, ist Gott geneigt, selbst seinen größten Feinden in solch begrenzten Beispielen der Reue Gnade zu erweisen. Wie wäre es gewesen, wenn das Volk Israel auf Gottes Wort reagiert hätte? Die Frage der Reaktion auf Gottes Wort und die Anklage gegen Israel sind daher ebenso Teil des Geschehens wie die Botschaft eines ungehorsamen Propheten und Gottes Barmherzigkeit gegenüber den Heiden. Ich denke, ein weiteres Thema und ein weiterer Zweck des Buches Jona ist die Auseinandersetzung mit dem Spannungsverhältnis zwischen Gerechtigkeit, göttlicher Gerechtigkeit und göttlicher Barmherzigkeit.

Wenn wir das Alte Testament lesen, denken wir an ein Buch wie Hiob und denken: Wow, das ist ein tiefgründiges Buch, das sich mit der Theodizee, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und dem Schicksal der Bösen auseinandersetzt. In der Parodie auf Jona erkennen wir vielleicht nicht sofort eine Parallele, doch sie regt zum Nachdenken über Gottes Eigenschaften wie Gerechtigkeit und Barmherzigkeit an. Wenn Gott den Bösen Barmherzigkeit erweist, ihnen Gutes widerfährt und sie vor dem Gericht bewahrt werden, was sagt das über Gottes Gerechtigkeit aus? Warum wollte Jona nicht gehen? Der Erzähler verschweigt uns diesen Grund geschickt bis zum Ende der Geschichte, Kapitel vier, Vers zwei.

Jona sagte zum Herrn: „Ich wusste genau, was geschehen würde, und deshalb versuchte ich nach Tarsis zu fliehen. Nicht aus Angst vor den Assyrern, nicht, weil es nicht in meinen Zeitplan passte, nicht, weil ich fürchtete, sie würden mich bei lebendigem Leibe häuten oder Ähnliches. Ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, geduldig und reich an Güte.“

Jona ringt also mit dieser Frage. Wenn Gott diesen Menschen Gnade erweist, was bedeutet das letztendlich, welche Folgen hat das? Welchen Einfluss hat das auf die Geschichte Israels? Wenn wir dies im Rückblick lesen und – je nachdem, wann das Buch Jona geschrieben wurde – das Exil des Nordreichs bereits stattgefunden hat, kennen die Leser diese Problematik. Es geht hier also um eine ernste Frage nach Gottes Gerechtigkeit und Gottes Gnade.

Ich glaube, dass die Auseinandersetzung mit diesen Spannungen zwar nicht alle Probleme löst, uns aber etwas Wichtiges über Gott offenbart. Gottes Bereitschaft zur Barmherzigkeit, selbst gegenüber den schlimmsten Sündern, ist sogar noch größer als sein Gerechtigkeitssinn. Mit diesen beiden Aspekten von Gottes Wesen müssen wir uns auseinandersetzen.

Letztendlich wird Gott den Assyrern Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wir können letztlich darauf vertrauen, dass der Richter der ganzen Erde recht urteilt, doch Gott besitzt eine Barmherzigkeit, die weit über seine Verantwortung und seinen heiligen Drang zur Gerechtigkeit hinausgeht. Dies sehen wir im Bekenntnis in 2. Mose 34,6–7: Gott bewahrt Gnade und Barmherzigkeit für tausend Generationen.

Gott hält die Schuldigen zur Rechenschaft, wird sie nicht freisprechen, wird von ihrem Urteil nicht ablassen und oft die Sünden der Väter an den Kindern über drei bis vier Generationen hinweg strafen. Gottes Neigung zur Barmherzigkeit währt tausend Generationen. Gerechtigkeit, Zorn und Grimm Gottes haben stets Grenzen.

Zorn mag einen Moment anhalten, manchmal sogar beim Volk Gottes, wenn Gott es erzieht, doch am nächsten Morgen kommt die Freude. Wir werden uns damit auseinandersetzen müssen, wenn wir das Buch Jona betrachten, die Konflikte zwischen göttlicher Gerechtigkeit und göttlicher Barmherzigkeit und letztlich die

Souveränität Gottes und wie diese Eigenschaften miteinander zusammenhängen und sich letztendlich auflösen. Das Buch Jona erinnert uns auch – ich glaube, es ist ein dritter Zweck des Buches – an Gottes Herz, sein Mitgefühl und seine Sorge um die Völker.

Das gehört definitiv dazu: Jona, als einer der Angehörigen des Bundesvolkes Israel, feiert die Tatsache, dass Gott seinem Volk Barmherzigkeit erwiesen hat. Eines der zentralen theologischen Bekenntnisse des Volkes Israel lautet: Gott ist ein Gott des Mitgefühls, ein Gott der Nächstenliebe; er ist geduldig. Das haben wir in unserer eigenen Geschichte erfahren.

Das Buch Jona will uns zeigen, dass Gott mit allen Völkern gleich umgeht. Gott kümmert sich um die Erlösung der Heiden, und das Volk Israel vergaß dies oft. Jona, dessen Name „Tauben“ bedeutet, repräsentiert in gewisser Weise das Volk Israel als Ganzes.

Das Volk Israel war gewiss nicht dazu berufen, als Missionare hinauszugehen und den Völkern zu predigen. Vielmehr wurde ihm die Aufgabe übertragen, ein Königreich von Priestern zu sein, die Gottes Segen den Völkern vermitteln sollten. Wenn das Volk Israel sein Bekenntnis zu Gott als einem Gott der Gnade und Barmherzigkeit feierte, dann sollte es auch die Tatsache feiern, dass sich Gottes Barmherzigkeit und Barmherzigkeit auf die Völker erstrecken. Gott ist bereit, mit diesen Völkern genauso umzugehen wie mit dem Volk Israel.

Das Volk Israel kann Gottes Barmherzigkeit, Gottes Gnade und Gottes Mitgefühl nicht für sich behalten. Sie gelten nicht nur ihnen. Gott hat ein erlösendes Interesse an allen Völkern.

Ich glaube, viele vergessen das, wenn sie selbst das Alte Testament lesen. Ein Autor bemerkte einmal, der Unterschied zwischen Altem und Neuem Testament bestehe darin, dass das Neue Testament missionarisch ausgerichtet sei. Das ist ein schwerwiegender Irrtum.

Sie haben einen wichtigen Teil der Geschichte übersehen. Christopher Wright hat dies in seinem Buch „Die Mission Gottes“ sehr anschaulich dargestellt. Darin behandelt er die Theologie der Mission Gottes im Alten und Neuen Testament. Die Geschichte von Gottes Mission und seiner Sorge um die Völker zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Alte Testament.

Jona steht genau in dieser Bahn und in dieser Linie. Lasst uns das ein wenig bedenken. Wir gehen zurück zum Anfang der Heilsgeschichte.

Am Anfang segnet Gott die Menschheit. So steht es in Genesis 1,26–28. Gott macht ihn zu seinem Ebenbild und gibt ihm das Privileg, als sein Stellvertreter zu herrschen. Die Sünde unterbricht diese Geschichte.

Die Sünde durchkreuzt Gottes Plan. Gott muss letztendlich Gericht halten. Doch im gesamten Alten Testament finden wir eine Reihe von Bündnissen, in denen Gott letztlich darauf hinarbeitet, diesen Segen wiederherzustellen – nicht nur für das Volk Israel, sondern für die gesamte Menschheit.

Nach dem Turmbau zu Babel kam es zu einer bedeutenden Rebellion gegen Gott. Seine Gebote wurden missachtet, doch Gott verlor in dieser Zeit seine Sorge um die Völker nicht. Er erweckte Abraham, damit dieser und seine Nachkommen Werkzeuge seines Segens würden.

Jemand hat sich gefragt, wie seltsam es sei, dass Gott gerade die Juden auserwählt. Er meinte, warum er sich im Alten Testament immer wieder auf dieses Volk konzentrierte. Doch das Alte Testament erzählt nicht nur von Gottes Fürsorge für Israel. Dahinter verbirgt sich eine missionarische Geschichte, in der Gott letztendlich alle Völker erreichen will.

Gott sagt zu Abraham: „Durch dich werden alle Völker der Erde gesegnet werden.“ So sollen sie Werkzeuge dieses Segens sein. Das spiegelt sich später im Buch Genesis in der Rolle wider, die Josef spielt, und in dem Segen, den er dem Volk Ägyptens bringt.

Genau das sollte Gottes Volk ausmachen. Als Abrahams Volk Ägypten verließ und Gott diese große Befreiung vollbrachte, befreite der Exodus sie aus der Sklaverei, machte sie zu seinem auserwählten Volk und formte sie zu einer Nation. Das Buch Exodus berichtet von einer gemischten Menge.

Es gab tatsächlich Ägypter, die sich dem Herrn anschlossen, auswanderten und so an der Befreiung Israels auf seinem Weg ins verheißene Land teilnahmen. Gott gebot den Israeliten, Fremde, die in ihr Land kamen, mit Respekt zu behandeln, und ihnen wurde erlaubt, Teil der Gemeinde zu werden, wenn sie dem Herrn Treue und Loyalität schenkten. Es geht um die erlösende Sorge um die Völker.

In Davids Stammbaum findet sich eine Moabiterin namens Ruth. Sie spielt eine bedeutende Rolle in der Heilsgeschichte. Sie wird Teil des Volkes Gottes, als sie zu Noomi sagt: „Dein Gott soll mein Gott sein, und dein Volk soll mein Volk sein.“

Die Wunder von Elia und Elisa kommen oft Fremden zugute, weil sie die Größe und Herrlichkeit Gottes erkennen müssen. Die syrische Witwe, der Elia dient, erfährt Gottes Segen. Gleichzeitig erfährt Israel Gottes Fluch, weil es die Baale anbetet.

Die Heilung Naamans von seinem Aussatz führte ihn zur Erkenntnis der Größe des Herrn. Er kehrte in sein Land zurück und gelobte, den Herrn anzubeten. Gottes Segen ist nicht allein Israel vorbehalten. Die Rolle, die Gott Israel zuwies, wird in 2. Mose 19,5-6 beschrieben : „Ich habe dich auf Adlerflügeln getragen, ich habe dich zu mir gebracht. Du bist mein auserwähltes Volk, und ich habe dich berufen, ein heiliges Volk zu sein, ein Königreich von Priestern.“

Ihre Rolle als priesterliches Volk bestand darin, Gottes Segen anderen Völkern zu vermitteln. In gewisser Weise bestimmte Gott sogar die geografische Lage Israels: Er setzte sie als Landbrücke zwischen diesen Großmächten. Wenn diese Völker vorbeikamen und durchzogen, sollten sie den Herrn sehen, mit dem Volk Israel in Kontakt treten und Gottes Wege und Größe kennenlernen.

Deuteronomium Kapitel 4: Warum gab Gott Israel das Gesetz? Er sagte: „Ich habe euch dieses Gesetz gegeben, und wenn ihr es befolgt und danach handelt und die Gebote Gottes für euch einhaltet, werden die Völker ringsum sagen: ‚Was für ein Volk hat je ein solches Gesetz empfangen? Was für ein Gott hat seinem Volk solche guten, heiligen und gerechten Gebote gegeben? Was für ein Gott oder was für ein Volk hat einen Gott, der so gegenwärtig und nah bei ihnen ist wie das Volk Israel?‘“ Israel lebte dieses besondere, beispielhafte Leben für die Völker und zeigte ihnen, wie ein heiliges Volk aussieht. Als die Völker den Segen sahen, den der Gott Israels über sie ausgoss, würden sie zu den Israeliten sagen: „Erzählt uns von eurem Gott! Wir wollen ihn kennenlernen.“

Wir möchten einen Gott kennenlernen, der mit dir ist. Wir möchten den Gott kennenlernen, der dir diese guten Gebote gegeben hat. Wir möchten an den Segnungen teilhaben, die du uns geschenkt hast.

Tatsächlich beinhaltet die Abraham gegebene Bundesverheißung manchmal nicht nur die Vorstellung, dass alle Völker der Erde gesegnet werden, sondern das Wort „gesegnet“ wird oft im Hithpiel- Stamm verwendet, der eine reflexive Bedeutung hat und die Idee beinhaltet, dass sich durch ihn alle Völker selbst segnen werden. Mit anderen Worten: Sie sahen den Segen, den Gott Abraham schenkte, und sagten: „Mögest du wie Abraham gesegnet sein, denn der Gott, dem Abraham dient, ist ein Gott, den wir kennenlernen wollen.“ Traurigerweise wurde Israel diese Rolle, dieser Segen, diese Art missionarischer Verantwortung anvertraut, aber es konnte ihr nicht gerecht werden.

Ich glaube, das Buch Jona reflektiert die Tatsache, dass Israel die Idee nicht vollständig verstand, dass die Gnade, der Segen und die Erlösung, die Gott ihnen geschenkt hatte, auch für alle anderen Völker bestimmt waren. Ich denke, es veranschaulicht gut, wie das alles funktionieren sollte. Es gibt Missionen im Alten und im Neuen Testament.

Sie funktionieren etwas anders. Bei den Missionen im Alten Testament kommen die Völker nach Israel und sagen: „Wow, wir wollen euren Gott kennenlernen.“ Leider verehren sie am Ende die Götter der anderen Völker.

Mission im Neuen Testament beschreibt vor allem die Vorstellung, dass Gottes Volk zu den Völkern geht und die Botschaft verkündet. Doch Gottes Sorge um alle Völker ist von Anfang an Teil der Geschichte. Ein gutes Beispiel dafür, wie das funktionieren soll, findet sich meiner Meinung nach in der Geschichte von Salomo und der Königin von Saba.

Sie hört von dem unglaublichen Segen und der unglaublichen Weisheit, die Gott Salomo geschenkt hat. Sie möchte sich selbst davon überzeugen. Sie geht hin und erfährt von der Größe des Herrn und der Größe des Gottes Salomos.

Leider nutzte selbst Salomo dies in seinem Leben letztlich, um sich selbst zu verherrlichen und für sich selbst zu leben, anstatt Gott widerzuspiegeln. Bei den alttestamentlichen Propheten wird die Idee von Israels Zeugnis und Dienst und letztlich die Einbeziehung der Heiden in die Segnungen, die Gott für Israel bereithielt, zu einem zentralen Motiv. Die eschatologische Botschaft der Propheten behandelt bekanntlich vier Aspekte.

Gott wird Israel wiederherstellen. Gott wird sie aus dem Exil zurückführen. Gott wird die davidische Dynastie wiederherstellen und einen König auf den Thron setzen, der die David gegebenen Verheißungen erfüllen wird.

Gott wird das Land, die Stadt Jerusalem und den Tempel wieder aufbauen. Durch den Segen Israels werden letztlich auch die anderen Völker daran teilhaben. Der Prophet Jesaja spiegelt dieses internationale Interesse an Gott wohl am deutlichsten wider .

Jesaja sagt in Jesaja Kapitel 60, dass, wenn das Licht der Erlösung Gottes für das Volk Israel aufgeht, die Völker zu diesem Licht strömen und die Segnungen dieses Reiches erfahren wollen werden. In Jesaja 42,6 und Jesaja 49,6 wird die Rolle des Dieners des Herrn beschrieben, der als leidender Diener letztlich für sein sündiges Volk leiden wird. Es ist nicht allein seine Aufgabe, das Volk Israel wiederherzustellen und zurückzubringen, angesichts des Auftrags, den der Herr ihm gibt.

Diese Botschaft und die Verheißung der Erlösung werden sich auf alle Völker ausbreiten. Wer meint, das Alte Testament sei kein missionarisches Buch, sollte sich unter anderem die Verheißung in Jesaja 19,19–25 ansehen, die sich meiner Meinung nach eindeutig auf das Buch Jona bezieht. Ich halte diesen Abschnitt für einen der bedeutendsten missionarischen Texte der gesamten Bibel.

Es steht im Kontrast zu Matthäus 28 und Apostelgeschichte 1,8 und zeigt uns, dass Gottes missionarisches Engagement nicht erst mit dem Missionsbefehl begann. Hören wir Jesajas Vision vom Reich Gottes, die uns in Jesaja 19,19–25 offenbart wird: „An jenem Tag wird mitten im Land Ägypten ein Altar für den Herrn stehen und an seinen Grenzen eine Gedenksäule für den Herrn.“

Ägypten war in der Vergangenheit Israels größter Feind und Unterdrücker. Doch im zukünftigen Reich, wenn Gott Israel wiederherstellt, wird es mitten in Ägypten einen Altar für Gott geben. Die Ägypter werden sich Jahwe zuwenden und ihn anbeten.

Vers 21: Der Herr wird sich den Ägyptern offenbaren, und die Ägypter werden den Herrn an jenem Tag erkennen und ihn mit Opfern und Gaben anbeten; sie werden dem Herrn Gelübde ablegen und sie halten. Gott hatte Ägypten in der Vergangenheit beim Auszug aus Ägypten gerichtet und vernichtet, weil sie Israel unterdrückt hatten. Nun werden sie Gottes Erlösung selbst erfahren.

Vers 22: Der Herr wird Ägypten schlagen, schlagen und heilen, und sie werden zum Herrn zurückkehren, und er wird ihr Flehen um Gnade erhören und sie heilen. Anstatt Ägypten also mit einer Plage zu schlagen, wird der Herr sie mit Segen und Heilung beschenken. Und schließlich heißt es in Vers 23: An jenem Tag wird eine Straße von Ägypten nach Assyrien führen, und Assyrien werden nach Ägypten kommen und Ägypten nach Assyrien, und die Ägypter werden mit den Assyriern anbeten.

Was hat es damit auf sich? Schauen wir uns Vers 24 an. An jenem Tag wird Israel neben Ägypten und Assyrien das dritte Volk sein, ein Segen inmitten der Erde, den der Herr der Heerscharen gesegnet hat, indem er sprach: „Gesegnet sei Ägypten, mein Volk, und Assyrien, das Werk meiner Hände, und Israel, mein Erbe.“ Gut. Gibt es im Alten Testament ein missionarisches Anliegen für die Völker? Absolut.

Und diese Passage besagt, dass nicht nur Ägypten in das Reich Gottes aufgenommen wird, sondern auch der ehemalige Feind Gottes, die Assyrer, die zu Jesajas Zeiten Israel unterdrückten. Sie waren es, die in das Land einfielen. Sie waren es, die das Nordreich in die Gefangenschaft führten.

Zukünftig werden auch sie an den Segnungen des Reiches teilhaben. Es wird sogar eine Straße geben, die von Ägypten über Assyrien nach Israel führt. Diese drei Völker werden gemeinsam das Volk Gottes bilden.

Israel wird diese Rolle nicht allein innehaben. Sie wird sie mit den Ägyptern und den Assyrern teilen. Ich denke, was hier geschieht, ist, dass Ägypten und Assyrien, diese beiden repräsentativen Nationen, lediglich symbolisch dafür stehen, dass alle Nationen in das zukünftige Königreich einbezogen werden.

Dies ist ein Beispiel aus dem Alten Testament, das auf das hinweist, was wir in Offenbarung 5 sehen. Ich sehe Menschen aus allen Stämmen, Sprachen, Nationen und Gruppen um den Thron Gottes versammelt, und sie beten den Herrn an, weil er sie erlöst und gerettet hat. Jesaja sah dies voraus und prophezeit darüber; er verwendet die Assyrer als Paradebeispiel für Menschen, denen Gott am Herzen liegt. Dies alles ist Teil des Hintergrunds und erklärt, warum Gottes Sorge um die Assyrer und die Niniviten im Buch Jona so wichtig war.

Wenn Gott diesen Menschen gnädig sein kann, dann kann er jedem gnädig sein. Erinnern wir uns an einige der assyrischen Kunstwerke, über die wir gesprochen haben, und ihre Verherrlichung der Gewalt: die auf Pfähle gespießten Menschen, die abgetrennten Gliedmaßen und die Folter der Völker, die sie unterworfen und in Schlachten besiegt hatten. „Assurbanipal“, so die Inschrift, „mit ihrem Blut färbte ich den Berg rot wie Wolle, und den Rest verschlangen die Schluchten und die Ströme des Berges.“

Ich nahm ihnen Gefangene und raubte ihren Besitz. Ich hackte ihren Kämpfern die Hände ab und baute daraus einen Turm vor ihrer Stadt. Ich verbrannte ihre heranwachsenden Jungen und Mädchen.

Wenn Gott solch einer dekadenten, verdorbenen und bösen Gruppe von Menschen Barmherzigkeit erweisen kann, dann kann er jedem seine Barmherzigkeit und sein Mitgefühl zeigen. Und genau das missfällt Jona. Gut, ich möchte mich nun auf zwei weitere Bibelstellen konzentrieren, die das Ausmaß von Gottes Barmherzigkeit und seinem Mitgefühl gegenüber den Völkern beschreiben.

Und ich denke, es liefert uns gewissermaßen einen theologischen Hintergrund für die Geschehnisse im Buch Jona. Wir finden in Jeremia, Kapitel 12, Verse 14 bis 17, eine weitere, meiner Ansicht nach bemerkenswerte Passage über Mission. Ähnlich wie Gott Ägypten und Assyrien Barmherzigkeit erweist (Jesaja 19), spricht diese Passage von Gottes Barmherzigkeit gegenüber den Kanaanitern, dem einheimischen Volk, das in dem Land lebte, als Israel es in Besitz nahm.

Dies waren jene Menschen, die Gott den Israeliten ursprünglich zur Ausrottung befohlen hatte. Sie waren es, die den Israeliten die Baale und all die falschen Kultpraktiken nahebrachten, die Gott zutiefst verabscheute. Gewiss wird Gott den Kanaanitern keine Gnade erweisen.

Ich meine, sie sollten dabei ausgelöscht werden. Aber seht, was der Herr durch Jeremia sagt: So spricht der Herr über alle meine bösen Nachbarn, die das Erbe antasten, das ich meinem Volk Israel zum Erbe gegeben habe.

Siehe, ich werde sie aus dem Land ausreißen und sie aus dem Haus Juda ausreißen. Gott wird diese Völker richten, die ihr Volk unterdrückt haben, aber es gibt Hoffnung

für sie, wie sie einst für Israel bestand. Und nachdem ich sie ausgerissen habe, werde ich mich ihrer wieder erbarmen und sie zurückbringen, jeden zu seinem Erbe und jeden in sein Land.

Selbst die Völker, die Israel unterdrückt haben, werde ich segnen. Ich werde sie wiederherstellen. Und es wird geschehen, wenn sie fleißig die Gebräuche meines Volkes lernen und bei meinem Namen schwören, so wahr der Herr lebt, so wie sie mein Volk gelehrt haben, bei allen zu schwören, dann werden sie inmitten meines Volkes aufgebaut werden.

Doch wenn ein Volk nicht hört, werde ich es ausrotten und vernichten, spricht der Herr. Auch jene Völker, die mein Volk gelehrt haben, die Baale anzubeten und diese abscheulichen Taten zu begehen, die das Urteil des Exils nach sich zogen, werde ich richten, aber ich werde sie, wie die Israeliten, neu ansiedeln. Gott ist bereit, den Völkern dieselbe Barmherzigkeit zu erweisen, die er dem Volk Israel erwiesen hat.

Am Ende des Buches Jeremia, wo eine Reihe von Gerichtsreden und Weissagungen gegen die Völker stehen, heißt es am Ende vieler dieser Reden, dass der Herr nach diesem Gericht das Schicksal dieser verschiedenen Völker wenden wird. Derselbe Begriff wird im Buch des Trostes (Jeremia 30–33) verwendet, um die Wiederherstellung des Volkes Israel zu beschreiben. Am Ende der Kleinen Propheten finden wir in Sacharja, Kapitel 14, eine Passage, die besagt, dass nach Gottes reinigendem Gericht über Israel und die Völker am Ende der Zeiten die letzte Schlacht und das endgültige Gericht stattfinden werden. Schließlich werden die Völker nach Jerusalem kommen und den Herrn anbeten.

Jona ist Teil dieser umfassenderen theologischen Botschaft des Alten Testaments, die, wie ich glaube, selbst uns Christen manchmal entgeht. Gott hat ein missionarisches Interesse an den Völkern. Das Volk Israel hat dies in vielerlei Hinsicht verkannt.

Es ist wichtig, dass wir das selbst nicht übersehen. Da wir sehen, dass dies etwas ist, das Gott von Anbeginn der Geschichte an antreibt, erinnert es uns an die Bedeutung der Kirche, ihren Dienst und ihre Mission, das Evangelium in die Welt zu tragen, zu erfüllen. Noch ein paar weitere Punkte.

Das Buch Jona erinnert uns an die Erwählung Israels und zugleich daran, dass Gott sich um die Völker sorgt, die Israel feindlich gesinnt sind. Gott hegt ein erlösendes Interesse an diesen Menschen in diesen Ländern. Ein Teil der Botschaft des Buches Jona ist, dass der Herr möchte, dass sein Volk dieses Interesse teilt.

Das sind einige der Hauptanliegen des Buches Jona. Bevor wir uns mit den einzelnen Kapiteln des Buches Jona befassen, möchte ich auch über dessen Struktur und Aufbau sprechen. Das Buch Jona unterscheidet sich wesentlich von den anderen

zwölf Büchern, da diese hauptsächlich Botschaften und Weissagungen der Propheten enthalten.

Das Buch Jona ist in erster Linie eine Erzählung. Zwar enthält es ein poetisches Kapitel, das Gebet Jonas, das in diese Erzählung eingebettet ist, doch im Kern handelt es sich um die Geschichte eines Propheten. Am ehesten vergleichbar sind die Erzählungen aus dem Leben des Propheten Jeremia, aber im Allgemeinen konzentrieren sich die prophetischen Bücher mehr auf ihre Botschaften.

Bei Jona geht es vor allem um die Geschichte selbst. Die Erzählung von Jona ist so aufgebaut, dass sie meiner Meinung nach die Erzähltechnik widerspiegelt, die wir häufig an anderen Stellen im Alten Testament finden. Ich möchte, dass wir die Struktur dieses Buches besser verstehen.

Selbst wenn man diese Geschichte schon aus der Kindheit im Sonntagsschulunterricht kennt, verpasst man meiner Meinung nach die eigentliche Pointe des Buches, wenn man dessen Struktur nicht versteht. Das Buch ist klar in zwei Hälften und zwei Abschnitte unterteilt. Diese beiden Hälften und Abschnitte spiegeln sich gegenseitig wider.

In den ersten beiden Kapiteln der Geschichte, dem ersten Teil, rettet der Herr Jona vor dem Tod. Jona ist dieser ungehorsame Prophet. Gott entfesselt einen Sturm, als Jona versucht, vor ihm zu fliehen.

Als Jona im ersten Kapitel über Bord geworfen wird, scheint die Geschichte zu Ende zu sein. Doch Gott schickt einen Fisch, der Jona vor dem Tod rettet. In Kapitel zwei wird dieses Ereignis gefeiert.

Das ist also das erste Bild. Jona ist Gott ungehorsam. Deshalb verdient er den Tod, aber Gott rettet ihn.

Im dritten und vierten Kapitel des Buches Jona, dem zweiten Teil, befiehlt Gott Jona ein zweites Mal, zu gehen. Diesmal gehorcht Jona. Im Mittelpunkt der Geschichte steht hier, dass der Herr die Niniviten vor dem Tod retten wird.

Sie stehen unter einem vierzigjährigen Gerichtsurteil, und Ninive wird zerstört werden, doch der Herr verschont sie vor dem Tod. Erkennen Sie eine Ähnlichkeit und Parallele zwischen der ersten und der zweiten Hälfte des Buches? Jemand, der Gottes Gnade nicht verdient und dem Tode nahe ist, wird davor bewahrt. In den ersten beiden Kapiteln ist es Jona.

In Kapitel drei und vier geht es um die Niniviten. Jona ist also empört darüber, dass Gott den Niniviten Gnade erweisen will. Was ist mit der Tatsache, dass Gott ihm

selbst Gnade erwiesen hat? Um diesen Punkt etwas deutlicher zu machen, betrachten wir die Struktur des Buches Jona genauer.

Stellen Sie sich in den vier Kapiteln eine Wand mit vier Feldern vor. Wir haben hier eine sogenannte abwechselnde Feldstruktur, wobei wir dieses Feld im ersten Kapitel als A-Feld bezeichnen werden. Im Mittelpunkt dieses A-Feldes steht die Interaktion zwischen Jona und den heidnischen Seeleuten auf seinem Schiff, mit dem er vor Gott flieht.

Kapitel eins, ein A-Panel, Jona und die Heiden, könnten wir so nennen. Kapitel zwei, unser zweites Panel in der Geschichte, wird ein B-Panel haben. Es gibt hier ein B-Element.

Nun findet die Interaktion nicht zwischen Jona und den Heiden oder Jona und einer Gruppe von Menschen statt. Es geht um die Interaktion zwischen Jona und Gott. Kapitel zwei beginnt mit der Aussage: „Jona betete zu Gott“, und wir kennen den Inhalt dieses Gebets.

Kapitel eins, Jona und die Heiden, das ist das A-Element. Kapitel zwei, Jona und Gott, das B-Element. Im dritten Bild von Kapitel drei befinden wir uns wieder beim A-Element.

Jona hat hauptsächlich Kontakt zu einer Gruppe Heiden. Das Wort des Herrn ergeht zum zweiten Mal an ihn, genau wie im ersten Kapitel. Jona wird zu den Niniviten gehen und ihnen predigen.

Das Erstaunliche ist, dass die Niniviten antworten. Kapitel vier, das vierte Bildfeld, ist ein B-Element, das Parallelen zu Kapitel zwei aufweist, denn nun unterhalten sich Jona und Gott erneut. Diesmal geht es in ihrem Dialog um die Rettung Ninives.

Das erste Kapitel, das die Geschichte aufbaut, ist Teil der literarischen Kunstfertigkeit dieses Buches. Kapitel eins und Kapitel drei verlaufen parallel, da sie beide Jona im Umgang mit einer Gruppe Heiden zeigen. Der Witz und die Ironie dabei sind, dass die Heiden in beiden Kapiteln deutlich empfänglicher für Gott sind als Jona.

Kapitel zwei und vier verlaufen parallel, da in beiden Kapiteln Jona mit Gott interagiert. Beide beginnen mit der Aussage: „Jona betete zu Gott.“ Gut, nachdem ihr nun die Kapitel eins und zwei, drei und vier sowie die Panels gesehen habt, seid ihr bereit für die Pointe des Buches.

Die Pointe des Buches ist, dass Jona, als Gott ihn im ersten Teil vor dem Tod bewahrt, zu Gott betet und dies feiert. „Das Heil kommt vom Herrn, und ich werde meine Gelübde erfüllen, denn Gott hat mich gerettet und mir seine Gnade erwiesen.“ Jona hatte das nicht verdient.

Jona hatte Gott ungehorsam geglaubt. Er tat etwas, was kein anderer Prophet tat: Er weigerte sich, Gottes Gesetz und Gebot zu befolgen, und versuchte, vor Gott zu fliehen. Doch Gott rettete ihn, und Jona freute sich. „Wenn ich aus dem Fisch heraus bin, werde ich hingehen und meine Gelübde vor Gott erfüllen.“

Doch in der zweiten Hälfte des Buches, als Jona sieht und erkennt, dass Gott die Mennoniten vor dem Tod bewahrt hat, ist seine Reaktion und sein Gebet zu Gott in Kapitel vier völlig anders. Anstatt Gottes Befreiung zu feiern, beklagt sich Jona nun darüber. Anstatt zu preisen, dass Gott ein Gott der Erlösung ist, klagt er: „Deshalb bin ich ja nach Tarsis geflohen : weil ich weiß, dass du ein Gott der Barmherzigkeit und des Erbarmens bist, der vom Gericht ablässt.“

Ich wollte nicht, dass du das zeigst. Die Kernaussage dieses Buches liegt also im Kontrast zwischen Jonas Reaktion auf Gottes Barmherzigkeit und seiner gegenteiligen Reaktion, als Gott den Mennoniten Barmherzigkeit erweist. Für das Volk Israel birgt dies eine tiefere Botschaft.

Gottes Gnade beschränkt sich nicht auf Israel. Sie gilt letztlich allen Menschen. In Ordnung.

Im Buch Jona finden wir drei große Taten der Befreiung und Rettung. Okay. Die Rettung kommt vom Herrn.

Jona sagt das. Wir haben drei eindeutige Beispiele dafür, wie Gott jemanden rettet. Das erste dieser Beispiele findet sich in Kapitel eins, wo die Seeleute auf dem Schiff mitten in einem schweren Sturm sind, Angst haben und zu Gott schreien, woraufhin Gott sie vor dem Tod bewahrt.

Als Jona über Bord geworfen wurde, war das Wasser still. Sie dachten, sie würden sterben. Sie dachten, das sei das Ende.

Gott erhört ihre Gebete. Er erweist diesen Heiden Gnade, sie bringen ihm Opfer dar und geloben ihm. In diesem Kapitel scheinen sie zu echten Anbetern des Herrn zu werden. Wenn Gott also die Seeleute vor dem Tod rettet, wie reagiert man dann angemessen? Mit Opfer, Lobpreis und Dank.

Okay. Am Ende des ersten Kapitels erleben wir unsere zweite große Rettungsaktion, denn Jona wird über Bord geworfen. Er befindet sich mitten im Meer, im Sturm und all den anderen Dingen, die geschehen sind.

Und in Kapitel 1, Vers 17, schickte der Herr einen großen Fisch, der Jona verschlang. Und Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches. Der Fisch war nicht Gottes Gericht.

Der Fisch war das Werkzeug von Gottes Rettung. Jona ist gerettet. Wie reagiert er? Er lobt Gott.

Er dankt Gott. Und in Kapitel zwei, Vers neun, heißt es erneut: „Das Heil gehört dem Herrn“, begleitet von Danksagung. „Ich will dir Opfer darbringen und was ich gelobt habe, das will ich erfüllen.“

Das ist die richtige Reaktion. Die Reaktion der Seeleute. Wir danken Gott und bringen ihm Opfergaben und Gelübde dar.

Jonas Reaktion darauf: Gott rettet ihn vor dem Tod, und er bringt Gott Opfer dar und legt Gelübde ab. Gut. Vor diesem Hintergrund ist die dritte große Heilstat im Buch, dass Gott die Stadt Ninive verschont.

Welche Reaktion können wir also erwarten? Angesichts von Kapitel zwei erwarten wir, dass Jona betet und einen Psalm verfasst, der sogar Kapitel zwei übertrifft ... Gott rettete eine ganze Stadt, 120.000 Menschen. Doch das Erstaunliche ist, dass Jona wütend auf Gott ist. Und das ist die Kernaussage des Buches.

Die Einwohner von Ninive hatten großes Unrecht begangen . Und wenn der Herr dieses Unrecht bereut , verschont er sie vor dem Unheil , das er über sie bringen will. Doch dann erfahren wir im vierten Kapitel des Buches Jona, dass es für Jona selbst ein großes Unrecht war .

Es war böse. Es war etwas, das in Jonas Augen schlecht war. Nicht nur, weil Jona egoistisch war, sondern ich denke, auch, weil er mit dem Thema göttliche Gerechtigkeit und göttlicher Barmherzigkeit rang.

Doch was auch immer der Grund sein mag, Jonas Reaktion auf die Rettung Ninives ist letztlich falsch. Sie zeigt, dass Jona als Prophet Gottes Mitgefühl für die Niniviten nicht teilt. Vielmehr spiegelt sie die Vorstellung wider, dass Jona glaubt, Gottes Gnade gelte nur dem auserwählten Volk, ihm selbst und den Israeliten.

Aber Gott sollte den Heiden diese Art von Barmherzigkeit nicht erweisen. Die Verwendung des Begriffs „Gott des Mitgefühls“, „Gott der Gnade“ (Chesed), „Gott der Barmherzigkeit“ in Jona Kapitel 4 soll uns zeigen, dass dieses große Bekenntnis, mit dem die Beziehung des Herrn zum Volk Israel beschrieben wurde, auch die Art und Weise beschreibt, wie er mit den Völkern um sie herum umgeht. Gut.

Es gibt noch einige weitere wichtige und zentrale Themen im Buch Jona. Im Rahmen unserer Betrachtung möchte ich kurz auf einige davon eingehen. Das Buch Jona verdeutlicht uns die Idee von Gottes universeller Souveränität.

Gott ist der Schöpfer. Er hat die Welt erschaffen und lenkt daher alles, was an Land und im Meer geschieht. Gott bestimmt nicht nur Jonas Leben, indem er ihm Anweisungen gibt und ihn auf seinem Weg nach Ninive leitet, sondern er herrscht auch über alles, was in dieser heidnischen Stadt geschieht.

Es wird auch die Vorstellung vertreten, dass Gott als Schöpfergott die Kräfte und Aspekte der Natur, die in diesem Buch beschrieben werden, uneingeschränkt beherrscht. Tatsächlich gibt es ein Schlüsselwort im Buch, das uns dies verdeutlichen wird. Der erste Hinweis darauf findet sich in Kapitel 1, Vers 4, wo es heißt, dass der Herr einen gewaltigen Wind und einen heftigen Sturm über das Meer entfesselte.

Jona versucht, vor Gott zu fliehen. Wenn ich das Land Israel verlassen kann, kann ich auch vor Gott fliehen. Doch Gott entfesselt, wie ein Krieger, der einen Speer wirft, einfach einen Sturm.

Er entfesselt einen Sturm und lenkt ihn auf das Schiff, auf dem Jona ist. Gott herrscht über dieses Meer. Jona sagt, Gott sei der Schöpfer des trockenen Landes und des Meeres.

Warum erkennt er nicht, dass man Gottes Souveränität nicht entfliehen kann? Doch das Wort, das im weiteren Verlauf des Buches immer wiederkehrt und uns an Gottes Herrschaft über die Naturgewalten erinnert, ist das hebräische Wort „manah“, was „bestimmen“ bedeutet. Es wird in Kapitel 1 und dreimal in Kapitel 4 verwendet, um Gottes universelle Souveränität zu beschreiben. Zunächst einmal, in Kapitel 1, Vers 17, bestimmte der Herr einen großen Fisch, der Jona verschlingen sollte. Der Herr, „manah“, wies diesen Fisch genau an, sich an dieser Stelle aufzuhalten.

So weit reicht Gottes Souveränität. In Jona 2,10 heißt es, dass der Herr mit dem Fisch sprach und dieser Jona an Land ausspie. Dieser Fisch ist ein Werkzeug Gottes.

Ein Autor hat darauf hingewiesen, dass der Fisch Gottes Geboten viel eher gehorcht als Jona. Das ist gut für Jona. Doch in Kapitel 4, als Jona wütend wird und über Gottes Befreiung der Assyrer verärgert ist, wird Gott ihm eine Lektion erteilen.

Gott wird ein anschauliches Beispiel verwenden. Das Wort „Manah“ wird hier dreimal wiederholt, um Gottes Herrschaft über die Naturgewalten zu verdeutlichen. In Kapitel 4, Vers 6, pflanzt Gott „Manah“, eine Pflanze, die Jona Schatten spendet.

Nachdem Jona dies genossen hat und überglücklich über die Pflanze war, erfahren wir, dass Gott am nächsten Tag Manah, einen Wurm, schickte, der die Pflanze angriff und zerstörte. Jona war daraufhin wieder wütend. Um die Lehre noch deutlicher zu machen, heißt es in Kapitel 4, Vers 8: Als die Sonne aufging, schickte Gott Manah einen sengenden Wind.

„Manah“ kommt im Buch Jona also viermal vor. An anderen Stellen sehen wir, wie Gott Stürme, Fische und ähnliches lenkt. Es erinnert uns an Gottes allumfassende Souveränität.

Und was bedeutet das? Wie passt das in die Gesamtaussage des Buches? Jona hätte das erkannt: Das ist elementare Theologie. Gott ist der Schöpfergott, der alles lenkt. Tatsächlich bekennt Jona, dass der Herr der Schöpfergott ist.

Er schuf das Meer und das trockene Land in Kapitel 1, Vers 9. Was Israel und Jona jedoch oft nicht verstanden, war, dass Gottes universelle Souveränität eine weitere Schlussfolgerung hat: Mit seiner universellen Souveränität geht ein universelles Mitgefühl einher. Daher gilt die Vorstellung, dass der Herr geduldig, voller Liebe und barmherzig ist und Unheil abwendet, nicht nur für Israel.

Das gilt auch für die Völker. Das abschließende Thema im Buch Jona, das den Inhalt des Buches zusammenfasst, ist, dass das Thema des Bösen und des Unheils ein zentrales, wiederkehrendes Motiv, Schlüsselwort und Leitgedanke ist. Gott geht mit dem Unrecht der Niniviten um, mit dem sie ihr Unrecht begangen haben, und zeigt, wie er Gerechtigkeit übt und Barmherzigkeit erweist.

Das ist die Spannung, das ist der Kern des Buches. Das ist der Aspekt von Gottes Wesen, mit dem Jona ringt. Das ist die theodizeistische Botschaft, die diesem Buch zugrunde liegt.

Es ist also wichtig und interessant, beim Lesen des Buches Jona auf die Stellen zu achten, an denen das Wort „ra'ah“ vorkommt. In Jona, Kapitel 1, Vers 2, heißt es, die Niniviten hätten „großes ra'ah“ getan. Es wird vor Gott erwähnt.

Deshalb wird Gott Jona überhaupt erst senden. In Kapitel 1, Verse 7 und 8 wird das Wort „ra'ah“ jedoch verwendet, um das Unglück zu beschreiben, das Jona selbst über sich, das Schiff und die Seeleute gebracht hat, weil er dem Wort des Herrn nicht gehorcht hat. Jona ist genauso schuldig an „ra'ah“ wie die Niniviten.

In Kapitel 3, Vers 8 ruft der König von Ninive das Volk zur Umkehr auf. Diese Umkehr beinhaltet die Abkehr von der Sünde (ra'ah). Als Reaktion darauf wendet sich Gott von dem Unheil (ra'ah) ab.

Bedenke, dass dieses Wort sowohl Böses als auch Unheil bedeuten kann. Gott wendet sich von diesem Unheil ab. Diese Fähigkeit Gottes, seine Meinung zu ändern, ist Teil seiner Interaktion mit den Menschen, wenn sie das prophetische Wort hören.

Als dies schließlich geschieht, ist die Verschonung Ninives (Jona 4,1) für Jona ein Unrecht. Es ist böse. Er versteht das nicht.

Gott hat den Niniviten diese Gnade erwiesen, und anstatt dies zu feiern, beklagt sich Jona darüber, dass Gott von seinem Rachegeiz abgewichen sei. Diese Themen und die Struktur des Buches helfen uns also zu verstehen, worum es in der Botschaft des Buches Jona geht. Jona feiert Gottes Befreiung in seinem eigenen Leben.

Warum will und kann er das nicht tun, wo Gott doch dasselbe für die Niniviten tut? Hoffentlich werden wir beim Studium des Buches Gottes Wesen besser verstehen, die Tatsache, dass Gott ein mitfühlender Gott ist. Er ist nicht nur ein Gott, dem wir am Herzen liegen. Er ist nicht nur ein Gott, dem die Gemeinde am Herzen liegt.

Er ist nicht nur ein Gott, dem die Vereinigten Staaten am Herzen liegen. Er ist ein Gott, dem alle Völker am Herzen liegen. Diese Sorge spiegelt sich im Alten Testament wider und bildet die Vorgeschichte zur Sendung seines Sohnes Jesus als Retter der Völker im Neuen Testament.

Jona verdeutlicht diesen zentralen Aspekt von Gottes Wesen und Charakter. Wir werden dies im weiteren Verlauf unserer Betrachtung des Buches weiter untersuchen.

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist Vorlesung 17: Die Botschaft und Struktur des Buches Jona.